



# DAS LINDENBLATT

Johanni 2021



Zeitschrift für Eltern, Lehrer\*innen, Schüler\*innen  
und Freunde der Rudolf Steiner Landschule Schönau



### Bei Goldhähnchens

Bei Goldhähnchens war ich jüngst zu Gast.

Sie wohnen im grünen Fichtenpalast

in einem Zimmerchen klein

sehr niedlich und sehr fein.

Was hat es gegeben? Schmetterlingsei,

Mückensalat und Gritzenbrei

Und Käferbraten famos —

zwei Millimeter groß.

Dann sang uns Vater Goldhähnchen was:

so zierlich Klang's wie gesponnenes Glas.

Dann wurden die Kinder besehn:

sehr niedlich alle zehn!

Dann sagt' ich: „Adieu!“ und „Danke sehr!“

Sie sprachen: „Bitte, wir hatten die Ehr',

und hat uns mächtig gefreut!“

Es sind doch reizende Leut'!

Heinrich Seidel

## Aus dem Schulverein

Der Sommer naht nun mit Riesenschritten, und in diesem Jahr wird es auch wieder ein Workcamp in Zusammenarbeit mit dem Service Civil International (SCI) geben: StudentInnen aus aller Welt helfen uns beim Renovieren. Via jour-fixe-Liste wissen Sie ja schon, dass wir in der Zeit vom 12. bis zum 30.7. auch Unterstützung aus der Elternschaft brauchen. Melden Sie sich bitte bei uns, wenn Sie tageweise unterstützen können.

Generell suchen Baukreis, PR-Kreis, Elternbeitragsgruppe, das Schulzeitungs- und das Olympia-Team neue MitarbeiterInnen – garantiert wird fröhliches Schaffen!

Der Juni ist heuer unser Theatermonat: Am 2.6. führte die 4. Klasse unter der Platane ihr Theaterstück auf, und es folgten noch die 2. und 3. Klasse. Die Marionetten der 7. Klasse wollen endlich zum Leben erweckt werden, und die 12. Klasse lässt den

Lechner Edi ins Paradies schauen. Was wollen wir mehr?

Nun wird am 26.6. doch noch ein Sommerfest stattfinden. Hier möchten wir unseren Geburtstag feiern und hoffen auf wunderbares Wetter! Im letzten Jahr kam das Feiern eindeutig zu kurz. So freuen wir uns auf mehr Veranstaltungen im neuen Schuljahr, beginnend mit verschobenen olympischen Spielen im September und dem Herbstfest.

Und der Kindergarten- und Schulverein freut sich auch darauf, die Selbstverwaltung frisch zu greifen, damit auch unsere neueren Eltern erleben können, was unseren Kindergarten- und Schulverein ausmacht.

Wir wünschen einen schönen Sommer und grüßen herzlich!

*Nina Stranz und Angelika Lütkenhorst*  
für den Vorstand



## DAS Johanni 2021 LINDENBLATT

### Inhaltsverzeichnis

Gedanken .....	4
<b>Aus dem „(Heim-)Unterricht“</b>	
2. Klasse: Das Klassenspiel der 2. Klasse - Die Goldene Gans .....	4
3. Klasse: Handwerkerausflüge.....	5
3. Klasse: Gedicht zur Ackerbau-Epoche .....	6
4. Klasse: Was haben Blaumeise und Elefant gemeinsam? .....	6
4. Klasse: „Der Baumeister“ - mehr als ein Theaterstück.....	8
9.-11. Klasse: Oberstufen Projektwochen .....	10
Klassenfotos .....	14
<b>Allgemeine Berichte</b>	
Das Schulgelände .....	16
Kindergarten: Elementarwesen und unsere Verbindung zur elementarischen Welt.....	17
Gute Geister im Gespräch - Ada Rogalla .....	18
Jubiläumsjahr: Unser Leitbild .....	20
Jubiläumsjahr: Meine erste Begegnung mit unserer Schule .....	21
Jubiläumsjahr: Ein ganz besonderes Schuljahr .....	21
Jubiläumsjahr: 30 Jahre RSLs .....	22
Jubiläumsjahr: 21 Jahre Waldorfschule - Meine Erfahrungen .....	24
Aus dem Schulbüro, Manuelas Kolumne.....	24
Schule, Hort und Kindergarten - wertvollste Stützen in einem Krisenjahr .....	25
Social Media / Internet / Smartphone .....	26
Ferienrätsel & Pinnwand .....	27
Termine .....	28

# Gedanken

Hermann Steier

„Ich informiere mich gut, damit ich den anderen sagen kann, was sie falsch machen“, erklärt in etwa einer der Schauspieler in der Künstleraktion „Alles dicht machen“. Als Lehrer bin ich ständig der Versuchung ausgesetzt, SchülerInnen zu erklären, „was sie falsch machen“. Die Mathematik hat den Ruf, dass es dort stets nur eine richtige Lösung gäbe und die anderen falsch sind. Doch das gilt erst, wenn sie tot ist, wenn es nur mehr darum geht, die Gedanken eines anderen auswendig wieder zu geben. Aber eigentlich ist Mathematik ein Spiel, ein kreativer Schaffensprozess. Beim mutigen Gehen von unbekanntem Wegen lernen die Jugendlichen, was Mathematik ist. Das Suchen und Finden ist, was sie im Leben werden wieder anwenden können. Und dabei gibt es kein Richtig und Falsch – außer ihnen den Spaß zu verderben, indem ich ihnen sage, „wie es geht“, oder noch schlimmer, dass es „so nicht geht“. „Schreiben Sie die Lösung nicht an die Tafel, ich bin noch nicht so weit“, sagt eine SchülerIn, und ich ahne, worauf es ankommt.

Wie leicht glaube ich, etwas besser zu wissen als andere und biete generös meinen klugen Rat an. Aber mein Wissen hat für andere keinen Wert, wenn sie dadurch um wichtige Erfahrungen gebracht werden und es an nichts anknüpft, das sie schon erlebt haben. Indem ich es für mich behalte, könnte es aber in mir selbst zu etwas reifen, das in mir fruchtet, statt anderen aufgedrängt nur Tand zu sein. Bin ich Handelsvertreter, Marktschreier oder kann ich dem Obstbaum gleich werden, der still abwartet, ob jemand kommt, der seine Früchte pflücken will?



Wann immer ich glaube, etwas besser zu wissen, habe ich selbst etwas zu lernen über das Lernen, über mein Verhältnis zu anderen, über den Sinn des Wissens, über Reife und Früchte.

Hermann Steier

*Zu bergen Geistgeschenk im Innern,  
Gebietet strenge mir das Ahnen,  
Daß reifend Gottesgaben  
In Seelengründen fruchtend  
Der Selbstheit Früchte bringen.*

Rudolf Steiner, Seelenkalender 16

## Das Klassenspiel der 2. Klasse - Die Goldene Gans

Eindrücke aus Schauspieler- und Zuschauerperspektive

## 2. Klasse

*Wir haben das Theaterstück „Die Goldene Gans“ geprobt und aufgeführt. Wenn einer den Text vergessen hat, hat ihm ein anderer, der daneben steht, den Text zugeflüstert. Wir haben uns gegenseitig geholfen und gesagt, wann der Einsatz ist. Alle haben so toll zusammengehalten! Vor der Aufführung waren wir alle ganz aufgeregt. Meine Knie haben gezittert. Es war voll cool, ich liebe meine Klasse. (Lea)*

*„Das war die coolste Epoche des ganzen halben Jahres“ sagte Ylvie, und das habe ich vollkommen während dem Theaterstück gespürt!*

*Es ist faszinierend zu sehen, was die Kinder gemeinsam mit Fr. Heissenberger, in dieser doch etwas herausfordernden Zeit, geschafft haben! Jedes Kind hat seine Rolle richtig gelebt und einfach mit voller Begeisterung gespielt – die jubelnden Zuseher am Ende des Stückes hätten am liebsten noch eine Vorführung gesehen. Und Fr. Heissenberger war mit einem dicken Grinsen im Gesicht sichtlich stolz auf ihre 2. Klasse! (Mario Szabo, Papa von Ylvie)*

*Es war unglaublich toll! (Marion Kainz, Mama von Mateo)*

*Wir waren gestern bei der ersten Theateraufführung unseres Sohnes Christopher, der in die 2. Klasse geht.*

*Er war schon vor der Generalprobe aufgeregt, aber vor den Eltern zu spielen, war noch einmal eine besondere Herausforderung für ihn. Er hatte Lampenfieber, war sehr aufgeregt und hat, trotz der Erschwernis durch die Krücken und sein verletztes Bein, alles ganz wunderbar gemeistert.*

*Die Kinder haben alle großartig gespielt, ohne Unterstützung wussten sie, wer wann dran kommt, welche Utensilien sie brauchten und was als nächstes kommt. Alle haben richtig toll gesprochen, konnten ihre Texte und hatten die Möglichkeit, ihre schauspielerischen Fähigkeiten auszuleben.*

*Voller Stolz und Begeisterung haben wir die Aufführung sehr genossen und möchten auch Frau Heissenberger einen großen Dank dafür aussprechen.*

*Es war ein wundervoller, direkt magischer Moment, der uns für immer in Erinnerung bleiben wird.*

(Familie Lehnort-Large mit Christopher)

# Das Klassenspiel der 2. Klasse - Die Goldene Gans (Fortsetzung)

## 2. Klasse



*Herrlichstes Sommerwetter, die mächtige Platane als beeindruckende Kulisse, 20 vorfreudig aufgeregte, motivierte, textsichere, stimmkräftige, top vorbereitete Kinder mit lachenden, stolzen Gesichtern auf einer Bühne (plus ein weiteres backstage, nämlich jenes der Klassenlehrerin Frau Heissenberger) ....*

*Ein erfreulicherer Ausklang des 2. Schuljahres hätte uns Eltern nicht beschert werden können!*

**Julia Rauch (Mama von Vinzenz)**

*Viele Wochen intensiver Arbeit gingen dem Ereignis voran. Am 10. Juni war es endlich so weit! Die 2. Klasse führte das Märchen „Die Goldene Gans“ nach den Gebrüdern Grimm auf.*

*Zwanzig engagierte Kinder unter einen Hut zu bringen war si-*

*cher keine einfache Sache. Es hat sich aber gelohnt!*

*Die Freude, mit der die Kinder ihre Rollen spielten, schwappte auch auf uns Erwachsene über, als wir bei prächtigem Wetter unter der Platane der Vorführung lauschten. Nach beinahe 8 Monaten coronabedingter kultureller Abstinenz endlich wieder ein Gemeinschaftserlebnis!*

*Alle waren sie da, gesund und hübsch gekleidet. Etwaige Nervosität der Kinder, von der einige Eltern im Vorfeld berichtet hatten, war keineswegs zu spüren. Auch die längsten Textpassagen wurden bravourös gemeistert. Hut ab vor so viel Engagement der SchauspielerInnen und der Regisseurin!*

*Wir freuen uns schon jetzt aufs nächste Jahr!*

**Editha Reindl (Oma von Vinzenz)**

## Handwerkerausflüge

*Claudia Ettl*

## 3. Klasse

Die 3. Klasse und Frau Ettl bedanken sich sehr herzlich bei Frau Loschan und Frau Schmuck-König für die schönen Erinnerungen an unsere Besuche in der Keramikwerkstatt und der Backstube! Vielen Dank!



*Rozanna T. mit ihrem Hasen*



*Roos v. R. mit ihrer Schildkröte*



*Hanna R. mit Hasen und Pferd*



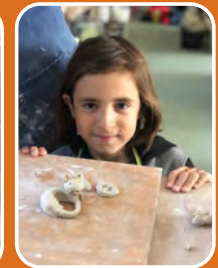
*Emilia Z. mit Fuchs und Fußball*



*Sophie V. mit ihrer Schildkröte*



*Sophie E. mit Schatulle und Rose*



*Timo J. mit Tom & Jerry*



*Rozanna T. konzentriert sich beim Handwerk*



*Sophie V. und Hanna R.*



*Die Brotteigknetmaschine*



*Am Ende durften wir alles mitnehmen*



*In der Backstube von Fr. Schmuck-König*



*Timo J. und Emilia Z. passen ganz genau auf*



*Roos v. R. mit ihrer Teigbrille*

*Es war einmal ein Bauersmann  
der schaute seine Rüben an.  
Was sah er denn dort drüben  
nah' bei seinen Rüben?  
Den bösen Teufel Tunichtgut  
der wollte ihm gar rasch ans Blut.  
Der wollte seine Seele lecken.  
Ja, den Bauern wollte er necken.  
Doch der kluge Bauersmann  
rennt nun fort so schnell er kann.  
Grad noch schafft ers hinters Tor  
und schiebt ganz schnell den Riegel vor.  
Der Teufel rennt so schnell er kann  
doch kommt er keinen Schritt voran  
denn auf dem Wege stand - oh seufz  
ein riesengroßes Christenkreuz.*

## Was haben Blaumeise und Elefant gemeinsam?

Caroline Blasel



In der zweiten Epoche „Tierkunde“ widmen wir uns der Maus, dem Pferd, der Blaumeise und dem Elefanten.

Auf den ersten Blick wirken diese vier Tiere ganz und gar zufällig zusammengewürfelt, das Gegenteil ist jedoch der Fall.

Maus und Pferd, beide stehen in engem Zusammenhang mit dem Menschen. Beides sind Säugetiere. Beide sind hoch erregbar und jederzeit auf der Hut davor, ihr Heil in der Flucht suchen zu müssen. Und trotz dieser Gemeinsamkeiten könnten sie kaum verschiedener wahrgenommen werden.

Die eine wird eher als Schädling wahrgenommen, trat sie doch oft genug als Plage und Überträger von Krankheiten auf. Dabei wird jedoch oft verdrängt, wie sehr sie uns in neuerer Zeit, auch bei der Überwindung von Krankheiten als armes Wesen in Laboren geholfen hat.

Das andere ist dem Menschen Hilfe, wurde von ihm domestiziert, um Entfernungen zu überwinden und schwere Arbeit zu leisten. Jedoch gibt es auch, besonders in alter Zeit,

## 4. Klasse



Völker, denen die edlen Rosse nur Furcht und Elend abgewinnen konnten, wurden sie doch auch zu Kriegszwecken gegen diese Völker eingesetzt. Als Beispiel dienen die Kriegswägen der Ägypter gegen die Israeliten. Selbst in der Rede Hiobs kommen sie vor, wenn Gott sich sogar als „Gott der Rösser“ bezeichnet. Diese Wahrnehmung der Pferde als Bedrohung ist heutzutage weitestgehend in Vergessenheit geraten.

Auch im Begreifen von Raum sind diese beiden Tiere völlig unterschiedlich. Die Maus ist ganz und gar am Boden befindlich. Mit ihren kurzen Beinchen huscht sie direkt über oder direkt unter dem Boden, immer in Berührung mit dem Untergrund. Der Schwanz gibt ihr nicht nur die Möglichkeit von mehr Balance, sondern bringt sie noch mehr in diese berührende Position. Nur nicht zu weit weg von dem, was sie trägt, immer schön bodenständig bleiben, selbst beim Klettern in hohem Geäst oder an Häuserfassaden.

Wie anders ist da das Pferd, es strebt in die Weite, hochbeinig

und elegant galoppiert es über die Wiesen. In dieser Gangart ist ein Moment, an dem nicht ein Fuß mehr den Boden überhaupt berührt. Und das Wort Fuß ist hier überhaupt unpassend, denn eigentlich handelt es sich bei den Hufen nur um eine Zehe, mit denen das Pferd die Erde berührt.

Wie sehr solche Beobachtungen doch die Augen öffnen können für die Vielfalt und die Wunder der Natur!

Doch wir lernen nicht nur Diversität in dieser Epoche zu schätzen. Die Blaumeise und der Elefant... Was könnten diese beiden augenscheinlich so unterschiedlichen Tiere wohl gemeinsam haben? Das eine ein Vogel, das andere ein Säugetier. Die Blaumeise singt in hohen Tönen, während der Elefant mit Infraschall kommuniziert. Das Vögelchen wiegt einige Gramm, der Elefant 6,5 Tonnen. Man mag es kaum für möglich halten, aber beide Tiere sind eng mit dem Element Luft verbunden. Bei der Meise ist es augenscheinlich. Nicht nur fliegt sie, auch ihre Federn und Knochen sind mit Luft gefüllt. Sie jagt in der Luft, sie nutzt die feuchte Luft am Morgen und Abend, um zu kommunizieren. Ja, eindeutig ein Lufttier.

Der Elefant mag schwer sein, aber auch er ist ein Lufttier. Fast alles an ihm ist durch seinen Atemapparat bestimmt. Am offensichtlichsten wird das an seiner überdimensionalen Nase, dem Rüssel, der, 130kg schwer, dennoch frei durch die Luft bewegt und fast so geschickt wie eine menschliche Hand benutzt wird.

Mit all seinen Luftkammern in seinem Inneren, oszillierend und organisch gleicht der Elefant eher einem Luftballon, der über die Erde schwebt, als dem schweren Koloss, den man vor sich stehen meint. Seine mit Luft gefüllten Lungenflügel wiegen 98kg, und auch sein Kopf ist mit Luftkammern durchsetzt. Und der Name Elefant bedeutet ja auch sprachgeschichtlich gesehen

nichts anderes als ELFENbein. Ganz deutlich wird hier, dass die Menschen, die vor uns da waren, eine feine Beobachtungsgabe hatten. Sie sahen die Elfe im Elefanten, sie wussten um die heitere Leichtigkeit, die mich fast staunen lässt, dass dieses Tier nicht über dem Boden schwebt.

Feinfühlig wie die kleine Blaumeise nimmt er selbst die kleinsten Schwingungen im Boden auf und wird daher auch als Seismograf des Tierreichs bezeichnet.

Beide Tierarten, sowohl die Blaumeise als auch der Elefant, waren in den letzten Jahren von einem geheimnisvollen Massensterben betroffen (bei den Elefanten fand man Tuberkel- und Covidviren, bei den Blaumeisen war der Grund die Lungenentzündung), und das, während die menschliche Welt zusah, wie George Floyd hilflos „I can't breathe“ rief und die ganze Welt von einer neuartigen Lungenkrankheit betroffen und als Gesellschaft herausgefordert wurde. Vielleicht ist dieser Gedanke auch wert, gedacht zu werden. Vielleicht müssen wir diese beiden doch so ähnlichen, verspielten, sozial so bewussten Tiere auch als Seismografen der Gesellschaft verstehen...? Selbstverständlich aber nicht im Klassenzimmer einer vierten Klasse.

Wir werden uns auf das Schöne konzentrieren und die Diversität, sowie das Verbindende feiern. Wir werden uns darin üben, wertfrei zu beurteilen. Und wir werden atmen – im Rhythmus der Blaumeise, im Rhythmus des Elefanten, im Rhythmus der Erde.

Außerdem werden sich die Kinder eigenständig tiefer mit einem frei gewählten Tier verbinden, indem sie ein Referat darüber halten und es in einem künstlerischen Projekt im jeweiligen Lebensraum zum Leben erwecken.

Wie schön, dieses Schuljahr mit so einer lebendigen Epoche zu beenden.

**EBNER KG · UNTERNEHMENSBERATUNG**

Ing.Günter – Elisabeth - Mag.Mathias Ebner  
Mag.Sonja Janhsen



**Wir unterstützen / begleiten / beraten**

**Bio – Gentechnikfrei – Vegan**

**Qualitätsmanagement - Lebensmittelsicherheit - Lebensmittelstandards – Audits  
Biologische Produkte - Betriebsorganisation - Fit am Arbeitsplatz**

A-2560 Berndorf, Obere Ödliitzerstraße 8A - Tel & Fax +43 2672 83507  
Mobil +43 664 5048582, +43 676 9390570 · Email office@die.ebners.at · www.die.ebners.at

*Gewinn durch Qualität*

# „Der Baumeister“ - mehr als ein Theaterstück

Caroline Blasel

## 4. Klasse



Die Geschichten aus der Edda begleiteten die vierte Klasse das ganze Schuljahr hindurch. Wann immer wir gemeinsam im Klassenzimmer sein durften, waren auch Odin, Thor, Freya und Iduna, Riesen wie Loki und auch Zwerge bei uns. Eine der Geschichten, „Der Baumeister“, fand besonderen Gefallen bei den Kindern und ließ sich gut zu einem Theaterstück adaptieren.

Die Schüler\*innen waren hoch motiviert und wünschten sich ein „richtig großes Bühnenstück“, und mit sechs neuen Klassenmitgliedern, nach all den Lockdowns und den geteilten Unterrichten, den ausgefallenen Ausflügen und der abgesagten Langlaufwoche, sah ich endlich die Chance gekommen, mit einem intensiven Projekt die Klasse wieder zu einer Gemeinschaft zusammen zu führen.

Glücklicherweise stand auch das Oberstufenprojekt an, und ich durfte mich über die wirklich sehr rege Mithilfe dreier Oberstufenschülerinnen freuen. So wurde aus dem Klassengemeinschaftsprojekt sogar ein Schulgemeinschaftsprojekt. Die Kinder, die ja aufgrund der Coronasituation nun schon über ein Jahr so gar nichts mehr mit ihren Pat\*innen unternehmen konnten, bekamen nun auf eine Weise Kontakt mit den Großen, die ihnen unglaublich gut tat. Sie fühlten sich ernst genommen und gern gehabt. Ihnen wurde eine große Sache zugetraut und genau die Hilfestellung angeboten, die gefragt war.

Johanna, Mia und Pauline kümmerten sich nicht nur um die Motivation ihrer Schauspieler\*innen, sondern auch um das Bühnenbild, die Kostüme und führten gemeinsam mit mir die Regie.

Eine echte Herausforderung war die Akustik. Wir spielten unter unserer schuleigenen Yggdrasil (der Platane), die eine wunderschöne Kulisse abgab. Daher mussten wir sehr viel lauter sprechen als im Festsaal, um Wind, Vögel und Autos, dann und wann auch mal einen Traktor oder einen Hubschrauber zu übertönen. Leo gab uns da eine große Hilfestellung, wenn er gerade mit dem Rasentraktor oder einer anderen Maschine im Gelände zugange war.

Bis zur Generalprobe blieb es trotzdem spannend, ob alle den

Text so laut sprechen würden können, dass man sie auch in den hinteren Reihen verstehen würde.

Einige der Rollen waren sehr groß und erforderten neben einer gehörigen Portion Textlernens auch schauspielerisches Geschick. Eine Challenge, die alle mit Bravour meisterten.

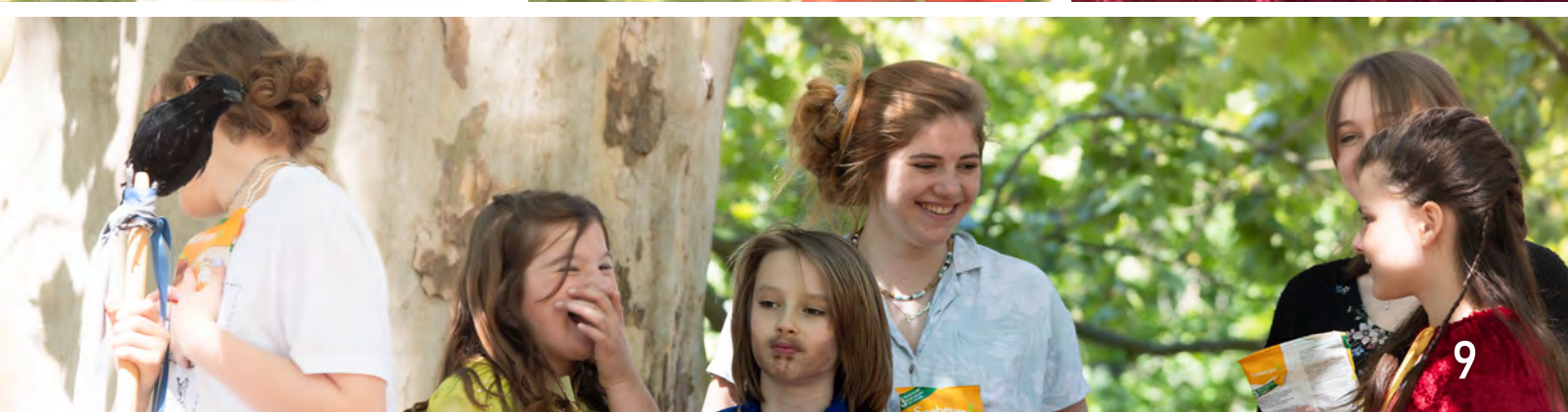
Waren wir bis einige Tage vor der Vorstellung noch in Winterjacken gehüllt gewesen, war uns bei den letzten Proben auch das Wetter hold, sodass sich die Gött\*innen auch an ihre Kostüme gewöhnen konnten.

Und dann war der große Tag gekommen und die vierte Klasse mehr als aufgeregt, ihr Können vor fast der gesamten Schule zeigen zu dürfen. Alles lief glatt, und ihre Augen strahlten vor Stolz und Glück, als sie von vielen Seiten zu hören bekamen, wie eindrucksvoll und gut ihre Aufführung gewesen sei.

Am Abend gab es dann eine wirklich sehr gelungene Vorstellung vor den Eltern und Verwandten. Das Publikum war riesig groß und der Abend lang, weil es einfach so schön und nett war, endlich einmal wieder als Gemeinschaft zusammen das Schaffen der Kinder zu feiern.

„Der Baumeister“ war mehr als nur ein Viertklass Stück. Es ging hier auch, oder vielleicht sogar in erster Linie, um die Rückeroberung von Gemeinschaft. Und es war rührend, bewegend, wunderschön und wichtig zu sehen, wie gut das auf so vielen verschiedenen Ebenen geklappt hat.

Herzlichen Dank an alle, die daran mitgearbeitet haben: Die Schüler\*innen der vierten Klasse, Johanna, Mia und Pauline aus der Oberstufe, die Kolleg\*innen, die ihre Mitarbeit am Projekt ermöglicht haben, Gaby Weber, die einzelnen Schauspieler\*innen ein Sprachtraining zukommen ließ, Susanne Pfeiffer, die geduldig versuchte, eine Eurythmie Einlage ins Stück einzuarbeiten, Susanne Kaurek für die zauberhaften Fotos und an die Eltern, die mir am Abend so tatkräftig beim Hin- und Herräumen geholfen haben.



## Einleitung

Als wir OberstufenschülerInnen vom Projekt erfahren haben, waren die Meinungen geteilt. Einige von uns waren top motiviert, und die andere Hälfte war sehr skeptisch- aber etwas Genaueres darunter vorstellen konnten wir uns nicht. Während andere Ideen gesammelt haben, wie man das Projekt so spannend wie möglich gestalten kann, haben andere einen fixen Praktikumsplatz vorgezogen. Einen Monat vor dem Projekt haben 10. und 11. Klasse Ideen aufgeschrieben, die wir gerne in den drei Wochen verwirklichen wollten. Leider war es nicht möglich, den Großteil davon umzusetzen. Dafür haben wir andere interessante Projekte gefunden, die wir besser meistern konnten.

Als das Projekt dann am Montag gestartet ist, waren zunächst alle ziemlich motiviert. Doch die Motivation hielt nicht lange an, zumindest bei den Schülern, denn obwohl das Projekt gerade langsam zu Ende geht, steht der liebe Herr Krumböck immer noch über alles wachend und fröhlich in die Ferne schauend am Beachvolleyballplatz und ärgert grimmig schauende Schüler im Vorbeigehen. Aber, auch wenn die Arbeit mühsam und schwer ist und wir viel meckern, sind wir trotzdem sehr dankbar und stolz auf das, was wir alle zusammen geleistet haben.

## Küche

Essen muss der Mensch ja auch! ... Ich hatte in der 8. Klasse bereits ein Schnupper- Praktikum im Kuk- Haus absolviert und dachte daher: „Jetzt kenne ich das schon, ich hab Erfahrung, ich weiß wo die Sachen sind, ich kenn mich aus“, doch das war nicht der Fall. Ich hatte komplett vergessen, wo sich die Kochutensilien befinden, zum Glück hatte die Frau Tholey alles beschriftet. Jede Koch- Gruppe hat sich zuvor ein Gericht und eine Nachspeise überlegt, und die setzten wir so gut wie möglich in die Tat um. Schon das Einkaufen war ein reines Abenteuer, unsere Stuntszenen hätte man in einen Actionfilm reinnehmen können, sei es mit offener Tür losfahren, oder im Spar nach Lebensmitteln zu rennen, die noch nicht in den Einkaufswagen gefun-

den hatten. Ich glaube, in der Küche hatte man am meisten Spaß, man hatte zwar einen Plan und ein Rezept - im Endeffekt sind wir aber immer mit Improvisationstalent an die Arbeit gegangen. Wir haben jede Schwierigkeit erfolgreich zunichte gemacht. Apropos zunichte, das Essen war immer köstlich, es gab keine Meutereien auf der Bounty. Inzwischen glaube ich, wir könnten alle 5 Sterne Köche werden. (Ich hatte das Glück, dass ich dreimal kochen durfte und kein einziges Mal abwaschen musste!!!)

## 3 Klassen, 3 Wochen

Am 10. Mai hat unser Projekt gestartet, und das Wetter war blendend. Kein Wunder, dass die Stimmung wunderbar war, und obwohl die 9. Klasse die erste Woche ihr eigenes Projekt hatte, waren alle noch bei bester Laune. In den ersten Tagen war die Sonne noch sehr liebenswert und zeigte sich immer sehr offen, ab Mittwoch streikte sie dann und wollte seither auch nicht wieder kommen, doch wir ließen uns nicht unterkriegen und hielten mit unserem unbezahlbaren Humor die Stimmung am Leben. Selbst wenn Sonnenschein und das Duschen abgenommen hatte, konnte das gute Essen der jeweiligen Kochgruppe die Stimmung aufheitern, und gibt es etwas Schöneres als an einem kalten Nachmittag auf der angenehmen Couch mit seinen Freunden zu basteln? In der Gruppe der Buchscanner haben sich sogar neue Freundschaften gebildet und die Beachvolleyballgruppe hat aus purer Ästhetik das Tor des nicht mehr vorhandenen Zaunes stehen lassen, während die „Theaterkinder 4. Klasse“ schon um 12:00 mit den Nerven am Ende waren. Doch ab und zu gab es den ein oder anderen kritischen Punkt, wie es halt sein muss, wenn man so viel Zeit miteinander verbringt. So kam es, dass eines Tages eine verwirrte 9. Klasse zwei Stunden zu früh von der Bildfläche verschwand oder Schüler glaubten, dass die Theaterarbeitsgruppe früher gehen dürfte aber nicht bedacht hatten, dass diese auch früher kommen muss.

Während der Rest noch schlief, sind wir (Pauline, Jojo und Mia) bereits um 8 Uhr in der Schule gewesen. Genauer gesagt in der

4. Klasse, wo wir mit den Kindern fleißig, den Hauptunterricht durch, geprobt haben. Als die anderen mit ihrer Arbeit begonnen haben waren wir schon längst dabei, in der Kostümkammer passende Kleider, Röcke und Mäntel herauszukramen und umzunähen. Die Nachmittage verbrachten wir damit leichte Steine, vergoldete Hammer und fehlgeschlagene Äpfel zu basteln. In den drei Wochen erschufen wir den schönsten Göttersaal Asgard's und brachten schüchternen Kindern sowie denen die zu leise sprachen das Schreien bei. Trotz der Zweifel, dass wir nicht fertig werden, spielten die Kinder das Theaterstück „Der Baumeister“ aus der Edda mit hervorragendem Einsatz und inniger Freude.

## Bücher

*Bücher schleppen  
Schule aufpeppen  
Bücher sortieren  
mit uns Vieren  
Bücher scannen  
ohne Enden  
Dachboden noch immer nicht leer  
wir können nicht mehr  
Einmal noch anpacken  
Bücher einpacken  
Bücher zur Post bringen  
die Arbeit wird uns Geld einbringen  
Jetzt haben wir es geschafft  
unsere Arbeit hat sich echt was gebracht.*

## Projekt Sandkiste

Um der Unterstufe wieder einen schönen Platz zum Spielen zu bieten, hat sich die neunte Klasse dazu entschieden, die Sandkiste zu renovieren. Durch die tatkräftige Unterstützung von Frau Lampert, Herrn Wallisch und Hausmeister Leo hatten die Schülerinnen und Schüler die besten Voraussetzungen, schnellstmöglich wieder einen schönen Platz zu gestalten. Obwohl die Motivation nach dem Aufgraben des alten Sandes gesunken war, kümmerte sich Herr Steier, der das Gefühl vermittelte überall gleichzeitig zu sein, darum, dass kein Schüler faul herumsaß. Während den Arbeiten entwickelten Viola und Constantin (Schüler der neunten Klasse) das zusätzliche Projekt, den Bereich hinter der Sandkiste zu verschönern. Mit Hil-



Die Schüler\*innen lernen das sichere Beurteilen von Literatur im Oberstufenunterricht (die beiden Bilder links oben)

Schleppen, Bauen, Kochen (die unteren Bilder)



fe ihrer Mitschüler entschieden sie sich dazu ein Blumenbeet und eine Sitzfläche aus Holz zu entwickeln. Das hat allen sehr Spaß gemacht, da man dabei seiner Kreativität freien Lauf lassen konnte. Trotz kurz gesunkener Motivation waren alle Schülerinnen und Schüler nach der Fertigstellung des Projekts sehr stolz auf sich. Vor allem freuten sich die Erstklässler, die endlich wieder einen weichen Sand zum Burgen bauen hatten.

**Projekt Solartrockner**

Da das Wetter nicht immer durchgehalten hat, haben sich die Lehrer auch Projekte, die man drinnen umsetzen konnte, überlegt. Eines davon war der Solartrockner, der für das Trocknen von Obst und anderen Sachen verwendet werden sollte. Zwei Schüler der neunten Klasse meldeten sich freiwillig, um den Bau mit Unterstützung von Herrn Steiner zu übernehmen. Leider gab es so gut wie keinen Plan (Material, Bauanleitung,...). Zuerst wurde mit der Materialsuche begonnen. Zufälligerweise befand sich auf dem Dachboden ein Schrank, der perfekt für das Grundgerüst geeignet war. Dadurch wurde

den Schülern schon einiges an Arbeit abgenommen. Trotzdem ging das Projekt eher langsam voran, obwohl Erik sehr motiviert bei der Sache war. Trotzdem entschieden sich zwei Schüler aus der zehnten und der elften Klasse dazu mitzuhelfen, da sie diesen Anblick nicht ertragen konnten. Ab diesem Zeitpunkt ging es viel schneller voran. An Corona wurde auch gedacht, da ein Arbeiten ohne Maske, wegen der dicken Staubschicht am Dachboden, eher schwierig war. Das Projekt konnte erfolgreich zu Ende gebracht werden. Nun wird nur noch darauf gewartet, dass die Regenwolken verschwinden und sich die Sonne dauerhaft blicken lässt, um den Solartrockner auszuprobieren.

**Projekt Indianerbeet**

Mit Hilfe von Frau Kosmata wurde ein Indianerbeet angelegt. Die dritte Klasse war so nett, einen Teil ihres Ackers dafür zur Verfügung zu stellen. *Was ist ein Indianerbeet überhaupt?*

Bei einem Indianerbeet baut man 3 verschiedene Pflanzenarten an (Mais, Bohnen, Kürbis). Die verschiedenen Gewächse sollen voneinander profitieren, und im besten

Fall ist die Versorgung auf ein Minimum beschränkt oder sogar gar nicht nötig.

Bevor die Samen ausgestreut werden konnten, musste der Boden erstmal wieder auf Vordermann gebracht werden. Das Unkraut musste entfernt und die Fläche gerade gereicht werden. Danach wurde eine Mulde gezogen, in der die Samen ausgestreut wurden. Nach zirka einer Woche waren schon die ersten kleinen Pflänzchen zu sehen - hoffentlich kommt noch mehr...

**Projekt Hühnerstall**

*Die Hühner waren mit ihrem Stall nicht mehr zufrieden, deswegen mussten die Schüler ihn zurechtbiegen.*

*Markus fand das war eine blöde Sache. Deshalb gab es immer eine Wache. Die Dachpappe war schon abgekracht, und eine neue wurde draufgemacht. Getauscht wurden die morschen Bretter, und das nicht immer bei schönem Wetter. Für die Zufriedenheit der Hühner gab es noch eine Stange, montiert mit Hilfe einer Zange. Auf die Frage, wie das Projekt war, war vom Jonas nur die Antwort „Hmmm“ da. Wenn Sie unsere Hühner fragen, werden sie sich sicher nicht beklagen.*



**PRAXIS FÜR HUMANENERGETIK**  
 OBERON PATHFINDER

**Melanie Primez**

Termine nach telefonischer Vereinbarung  
 +43 (0)664 / 8333 519

Oberon® untersucht energetisch den funktionalen Systemzustand des gesamten Organismus und kann alle organischen Strukturen in einem 3-dimensionalen Screening darstellungsfähig machen.

**Mit OBERON Pathfinder®**

- ...Unverträglichkeiten und Belastungen erkennen
- ...Entgiftungsprozesse einleiten
- ... Ursachen finden und ganzheitliches Wohlbefinden wiederherstellen



*DEN KÖRPER IN GUTER GESUNDHEIT ZU ERHALTEN IST EINE PFLICHT... ANDERNFALLS KÖNNEN WIR UNSEREN GEIST NICHT STARK UND KLAR HALTEN.*

-BUDDHA



DER NAME:  
AUSGEFALLEN  
DIE WIRKUNG

*legendär*

Einmal getestet, will niemand mehr auf die parfümfreie „Wundercreme“ von HAKA verzichten. Strapazierte und trockene Haut an Ellbogen, Knien, Füßen und Händen pflegt sie wieder zart und geschmeidig. Sie ist der Geheimtipp für Allergiker und Menschen mit sensibler Haut.

Erfahre mehr über das HAKA Ku(h)ltprodukt. Und wie die HAKA Euterpflege zu ihrem ausgefallenen Namen kam:

<https://www.hakakunz.at/erika.anyaosa>

**5€  
sparen\***

bei Ihrer  
ersten Bestellung

EINLÖSEN AUF  
[HTTPS://WWW.HAKAKUNZ.AT/  
ERIKA.ENYAOSA](https://www.hakakunz.at/erika.anyaosa)

RABATTCODE  
340921-W2HK







## Klassenfotos (aufgenommen von Susanne Kaurek)

Im Frühling wurden von Susanne Kaurek (Schulmutter) Klassenfotos von allen 12 Klassen angefertigt. In der grünen Natur, bunt und fröhlich kommen diese Bilder gerade recht, um ein Schuljahr abzuschließen, in dem sich viele Herausforderungen ergeben hatten. Wir bitten um Verständnis, dass unter Umständen einzelne Klassenmitglieder nicht auf den Bildern aufscheinen, da nur an einem Tag für die Fotos posiert werden konnte.

So sonnig und hell diese Bilder auf uns wirken, so sehr wünschen wir euch allen einen erholsamen und friedlichen Sommer.

*Euer Schulzeitungsteam*



## Das Schulgelände

Einer der größten Schätze unserer Schule ist sicher unser wunderschönes Gelände, Kraft- und Ruhespendend, die Sinne und den Geist bereichernd. Wie viele Pflanzen und Tiere leben hier doch!

Lange haben wir das Gelände vor allem einfach genossen und genutzt - doch wir sind viele, und es wird immer deutlicher, dass wir noch sorgsamer und liebevoller damit umgehen müssen.

Zunächst wollen wir die vier Räume, in die unser Gelände eingeteilt ist, bewusster greifen.

Zunächst ist da der Spielraum. Hier wird gespielt, getobt, Sport getrieben; hier darf auch mal was liegenbleiben, ein Lager aus Zweigen gebaut werden, eine Spielschnur gespannt werden.

Dieser Raum umfasst die ganze Platanenwiese, das Eibenwäldchen, den Hortwald (für die Hortkinder), den Kindergarten (für die Kindergartenkinder), die Kastellwiese und, unter Vorbehalt, das Gebiet hinter dem Hügel vorne.

Dann gibt es Ruheräume. Hier wird entspannt, gelernt, getrunken und gegessen.

Diese Räume finden sich zwischen Kuckhaws und Beachvolleyballplatz, zwischen Schulgarten und dem Garten vor der 6. Klasse und dem Handarbeitsraum, vor der 5. Klasse und auf der Obstwiese.

Dann gibt es den Bereich der Lebensräume.

Diese Räume sind den dort Lebenden vorbehalten.

Das sind die Gärten der Kastellbewohner für die Kastellbewohner; das Wäldchen rechts auf dem Weg zur Rosenbrücke ebenso wie die abgesperrten Gebiete im Hortwald sind Tieren und Pflanzen vorbehalten ebenso wie der „Urwaldbereich“ hinter dem Kindergarten, auf dem Weg zur Turbine.

Zu guter Letzt gibt es noch die Arbeitsräume. Hier wird geschaut und gearbeitet, nicht gespielt, nichts verändert.

Dieser Raum umfasst den Schulgarten, den Garten vor der 6. Klasse und dem Handarbeitsraum, hinten den Werkraum im Freien, den Parkplatz, die Grube vorne, den Acker auf der Kastellwiese und den Bereich der Hühner samt Kompost.

Bei Fragen und Anregungen diesbezüglich wenden Sie sich gerne an den Gelände-Kreis, bestehend aus Herrn Gruber (Vater 5.+7. Kl, zuständig für den Obstbaumschnitt), Herrn Hasting (Vater 3. Kl), Frau EHL (3. Kl. Lehrerin), Frau Lampert (Tutorin 9. Kl), Frau Kosmata (Tutorin 11.+12. Kl) und Frau Rogalla (Handarbeit)

# Elementarwesen und unsere Verbindung zur elementarischen Welt

Doris Benedek

## Kindergarten



„Wenn derjenige, der nur das sinnliche Anschauen gelten lassen will, solche Wesenheiten als Ausgeburt einer wüsten Phantasie und des Aberglaubens ansieht, so ist das durchaus verständlich...“ (Rudolf Steiner)

Die meisten erwachsenen Menschen meinen, sie würden keine Elementarwesen erleben. Sie irren, denn sie nehmen die Erlebnisse nur nicht ernst oder interpretieren sie weg. z.B kann man an jedem Ort nicht nur etwas sehen, hören und riechen, sondern immer auch etwas fühlen. Die ganze Welt ist von einer differenzierten Gefühlsschicht durchzogen. Ein Ort fühlt sich zum Beispiel frei oder verklemmt an, ruhig oder hektisch, umhüllend oder ausgesetzt, weisevoll oder platt, belebt oder ausgestorben. Das materialistische Zeitalter hat uns eingeimpft, dass diese Gefühle nur Reaktionen der Seele auf eine an sich bestehende physische Welt seien und nicht zur Welt selbst gehörten.

Eine materialistisch geprägte Betrachtungsweise der Welt und der Natur, ein sensualistisch geprägtes Weltbild, vernebelt die empfindende Wahrnehmung, die Fähigkeit objektiv zu fühlen.

Auch sind wir heutzutage eher geprägt davon, etwas wahrzunehmen und dies dann quantitativ einzuordnen, zu bewerten, zu beurteilen. Die Fähigkeit, etwas qualitativ wahrzunehmen, muss erst langsam wieder erübt werden – das Interesse dafür aufwachen und ergriffen werden. Früher war der Mensch nicht so getrennt von der Natur und der elementarischen Welt. Viele alte Geschichten und Märchen, doch auch bildhafte überlieferte Bräuche oder Traditionen zeugen davon. Sprach man von Gnomen, Nixen, Elfen, Zwergen, Kobolden, Heinzelmännchen o.Ä., so geschah das in der Regel sehr respektvoll. Man nannte sie unter anderem „Unsere verborgenen Freunde“ oder „Das stille Volk“.

Man nahm ihr Wirken im Haus und in der Natur, bei dem Vieh, auf dem Feld, im Wald, beim Fischfang usw. wahr. Man war daran interessiert, mit ihnen in gutem Einvernehmen zu stehen. Bevor z.B. ein Baum gefällt oder ein wildes Tier erlegt wurde, bat man die Naturwesen, die für dessen Pflege zuständig waren, um Einverständnis. Die Menschen lebten in Dankbarkeit, Achtsamkeit und Respekt gegenüber diesen, in der Natur und an der Seite des Menschen wir-

kenden Wesenheiten. Das ist menscheitsgeschichtlich betrachtet noch gar nicht so lange her.

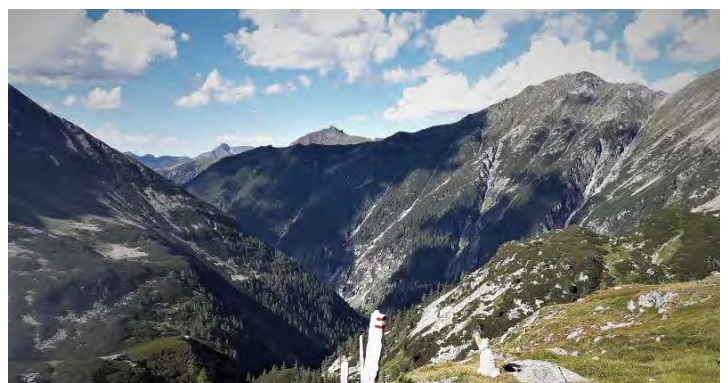
Kleine Kinder leben noch dort, wo wir als Menschheit auch einmal waren, und sie erleben die Natur, ihr Umfeld, in dieser durchwegsten Lebendigkeit, die wir als Erwachsene großteils vergessen haben. Wenn wir in uns hineinlauschen – als wir klein waren, tauchen manchmal verschwommene Erinnerungen, Bilder, Gefühle auf. ....da war doch was!

Für kleine Kinder, die dabei sind, in das irdische Leben hineinzufinden, ist es zutiefst beglückend und befriedend, Erwachsene in ihrem Umfeld zu erleben, die sich dieser Zusammenhänge bewusst sind und /oder in echter, verbundener Verinnerlichung der Natur und elementarischen Welt leben. Doch das Mindeste wäre, wenn die Kinder von Zwergen, Elfen oder ähnlichem sprechen, dies zuzulassen und anzuerkennen. Schlimm ist es, wenn die Erwachsenen zynisch, spottend oder verlieblichend reagieren.

Viele Menschen erwarten Elementarwesen zu „sehen“, und sind enttäuscht, dass sie nichts „sehen“. Sie achten deshalb nicht mehr auf ihre Empfindungen und blockieren sich so selbst. Ein Gnom sieht niemals aus wie ein in Darstellung gebrachter gefitzter oder geschnitzter Gnom. Er hat keine physische Gestalt wie sie der Mensch hat, sondern ist wahrnehmbar als eine ätherische Bewegungsform, eine astralische Stimmung.

„...Für sinnliche Augen können sie natürlich nie sichtbar werden, weil sie keinen sinnlichen Leib haben. Der Aberglaube liegt nicht darin, dass man solche Wesen als wirklich ansieht, sondern dass man glaubt, sie erscheinen auf sinnliche Art. – Wesen solcher Form wirken an dem Weltentbau mit, und man trifft mit ihnen zusammen, sobald man die höheren, den leiblichen Sinnen verschlossenen, Weltgebiete betritt.“ (Rudolf Steiner)

Quellen: Rudolf Steiner: „Theosophie“, Thomas Mayer: „Artikel Erziehungskunst – Ohne Elementarwesen läuft nichts“, Angelika Wolk-Gerche: „Zwergenreiche“



### Herrliche Familien-Ferienwohnung in den Salzburger Bergen!

Im Zentrum von Flachau vermieten wir auch im Sommer unsere 75 m<sup>2</sup> große, gemütlich und voll ausgestattete Ferienwohnung mit 2 Schlafzimmern, großem Wohn-Esszimmer mit insgesamt 6 Betten und Terrasse.

**Kontakt:** Heidi und Florian Amlinger: 0699/17282690  
Bilder auf: [www.ferienwohnung-heidi.at](http://www.ferienwohnung-heidi.at)

# Gute Geister im Gespräch - Ada Rogalla

Die Fragen stellten Julia und Vinzenz Rauch

*Liebe Ada! Ich freue mich sehr, dass du meiner Einladung zum Plaudern gefolgt bist. Gleich zu Beginn die Frage, die ich mir selbst immer wieder stelle: Vermisst du deinen Hort?*

Natürlich vermisse ich ihn! In 100 Situationen vermisse ich ihn ... weil das so sehr „mein Kind“ war! Und weil mir das so wahn-sinnig liegt, dieses unmittelbar mit den Kindern ganz im Spontanen Sein, und das aufgreifen, was jetzt grade lebt und wichtig ist. Ich denke jeden Tag dran! Ich gehe spazieren und finde etwas im Wald, woraus ich etwas machen könnte mit den Kindern ... ich höre eine interessante Sendung im Radio, wo ich denke, das müsste ich ihnen erzählen ... ganz oft. Hundert Mal passiert mir das!

*Ich erinnere mich noch sehr intensiv an den Moment, als du mir erzählt hast, dass du dich mit dem heurigen Schuljahr aus dem Hort zurückziehen willst. Für mich kam es ganz und gar unerwartet .... schließlich war ich der Überzeugung, dass du meinen Vinzenz bis zum Ende seiner Hortkindheit begleiten würdest.*

*Ist die Entscheidung langsam in dir gereift, oder hat es sich einfach gefügt?*

Es ist nicht spontan geschehen, sondern es war mir klar: Jetzt habe ich schon ein gewisses Alter, jetzt sollte ich mich mal umzuschauen beginnen, damit ich das gut übergeben kann. Und nachdem ich ja all die Waldorfhorte in Österreich begleite, weiß ich, wie schwer es ist, jemanden zu finden, der das wirklich machen will. Der das nicht als Übergang sieht, um dann in die Schule zu springen – weil so wird es ganz oft gemacht, wenn es ein Pädagoge ist. Oder sonst sind es oft Eltern, die das halt eine Zeit machen und dann wieder weggehen. Darum dachte ich, ich fange schon mal an und strecke meine Fühler aus ... und so war es genau richtig!

Alina war ja schon davor mit mir zusammen im Hort, mit ihr habe ich schon mal darüber geredet. Dann war plötzlich klar, Katja ist grade auch fertig, und jetzt würden die eigentlich gern zusammen etwas beginnen. Naja, und dann war klar: Das gibt es nicht nochmal, das ist einfach total stimmig. Und das ist der Moment, wo man dann sagen muss: Gut.

Weil das hab ich mir immer gesagt: Wenn jemand kommt, wo ich denke, das passt total, dann ist der Moment klar. Dann trete ich zurück. Das mach ich auch in Handarbeiten so.

*Ab, hier kann ich gleich die nächste Frage anschließen. Sie kommt von Vinzenz und lautet: Geht sich das noch aus, dass ich die Rogi als Handarbeitslehrerin habe, wenn ich in der 6. bin?*

(Herzliches Lachen). Das fragen mich schon so viele Kinder! Und ich denk dann: Mah, ja stimmt! Ich hab mir doch auch überlegt, wie ich mit dir dann später an der Nähmaschine nähe und so. Also ..... Das weiß ich nicht! Ich weiß es ja wirklich nicht.

Ich mache es genau so leidenschaftlich, steige jetzt natürlich dort noch viel mehr ein, mach jetzt auch noch mehr in der Oberstufe ... aber natürlich: Wenn jetzt hier plötzlich eine ganz junge Lehrerin daherkommt, die das gerne machen würde, finde ich es auch da richtig zu sagen: Gut.

Aber noch ist es nicht.

Es ist ein wahnsinnig erfüllender Unterricht, weil man – für meinen Begriff – ganz stark an das Wesen des Kindes herankommt, und da ist nichts, was dazwischen steht. In Mathematik hab ich immer das Mathe dazwischen stehen – und im Idealfall funktioniert das, aber oft eben doch nicht. Im Handarbeitsunterricht habe ich ganz viele Freiheiten und kann anknüpfen, wo das Kind steht. Das ist das, was für mich so ganz arg wichtig ist. Ich kann ganz viel Freude am Tun und Selbstvertrauen vermitteln, indem die Kinder merken, was sie eigentlich alles machen können. Deswegen finde ich es ein ganz tolles Fach. Und dann ist es natürlich so, dass man da unglaublich viel Zeit zum Reden hat. Und wir nutzen das auch, und ich erfahre dadurch ganz arg viele ur interessante Dinge. (Lacht von Herzen). Es ist das Wesen von Handarbeiten, dass du nicht kreischst, nicht laut bist und alberne Sachen sagst, sondern dass sich im Tun etwas löst. Da kommt ganz viel. Da reden auch manchmal Kinder, die sonst wirklich ganz wenig sprechen.

*Neben deinem Schaffen in Schönau... Was erfüllt dich? Was außer all dem hier macht dich*



*noch aus?*

Mich macht ganz vieles noch aus. Viel zu viel! Darüber muss ich nachdenken – immer denke ich, ich hab ja unendlich Zeit, aber manchmal denke ich dann: Geht doch nicht.

Ich habe unglaublich viele Interessen, gehe leidenschaftlich gerne in Ausstellungen ... Kunst ist ein ganz großes Anliegen von mir. Und ich lese ganz arg viel. Erholen tu ich mich durch Einkochen, Einlegen, Dörren und so weiter. Ich pflege intensiv lang-jährige Freundschaften. Und: Seit bald anderthalb Jahren bin ich Großmutter! Dank Corona und entgegen allen Erwartungen ist meine Tochter jetzt nicht in Portugal, sondern lebt an der Rax, dort bin ich sicher 1x in der Woche. Auch nach ihrem Umzug ins Südburgenland werde ich natürlich regelmäßig dort sein, weil's ja einfach ein Wunder ist, nochmal so ein kleines Menschlein so schön wahrnehmen zu dürfen.

Meine Kinder haben immer gefragt: Bist du traurig, wenn wir dir kein Enkelkind bringen? Ich habe darauf immer gesagt: Nein, gar nicht! Ich hab doch so viele Kinder! Aber kaum war's da ..... Himmel!

Und was auch noch dazugehört: Dass ich politisch sehr interessiert bin, mich in der Flüchtlingsbewegung versuche zu engagieren und einzubringen. Und es ist auch für mich immer wieder eine große Frage, ob ich da nicht noch viel mehr machen müsste. Das ist mir schon auch noch sehr wichtig.

*Zurück zu unserem schönen Schulgelände: Wie hat es sich eigentlich ergeben, dass eine Hühnerschar auf dem Schulgelände einzog?*

Das geschah ganz in unseren Anfangsjahren. Es gab eine Schülermutter, die so sehr begeistert war, und eigentlich ist es über sie gelaufen, dass die Hühner hierher gekommen sind. Sie hat damals mit einer Lehrerin zusammen den Stall gebaut. Ich war zu diesem Zeitpunkt noch in meinem anderen Beruf als Sozialtherapeutin tätig, und in diesem Zusammenhang hatte ich ein großes Grundstück und ebenfalls Hühner. So habe ich sozusagen schon damals die Tiere aus der Ferne begleitet. Als ich dann hierherkam, waren keine Hühner hier, wenn ich mir das recht überlege. Dann habe ich wieder kleine Hühner mitgebracht. Die Idee war also schon da und wurde nochmals neu aufgegriffen.

*Wo sind die Hähne hin?*

Naja, also das war so.

Der Nachbar (der übrigens inzwischen selber Hähne hat, wie ich in der Früh merke!), hat sich sehr über das Krähen echauffiert. Tja. Dabei fand ich das Sozialleben der Tiere ur spannend! Es gab zum Beispiel einen Hahn mit ganz vielen Hühnern, dann gab es aber auch wirklich einen Hahn und ein Huhn, die haben ein ganz eigenes Leben da hinten auf der Kastellwiese geführt. Und dann gab's so eine Burschentruppe. Die waren immer zusammen unterwegs und kamen nur zwischendurch mal vorbei, um vielleicht ein Huhn abspenstig zu machen. Aber es ging eigentlich erstaunlich gesittet zu.

*Habnenkämpfe waren also nicht die Ursache für den Umzug?*

Nein, gar nicht. Ich fand es eher immer faszinierend zu sehen, dass das Bild „ein Gockelhahn mit vielen Hühnern“ eigentlich so gar nicht stimmt.

Einmal musste ich sie vorher schon mal wegtun, denn da musste ich sie aufgrund der Vogelgrippe einsperren, und da war auch klar: Du kannst nicht viele Hähne zusammen in einen Stall sperren, das geht nicht.

Jedenfalls habe ich die Hähne jeweils an eine schöne Stelle gebracht, wo ich fand, es ist ur schön da zu leben, so lange man noch leben kann. Sie haben auch gleich laut gekräht und sind auf die Bäume geflogen!

*Es ist also nicht absehbar, dass wieder Hähne hier einziehen werden?*

Eigentlich habe ich mir jetzt schon ge-

dacht: Nachdem der Nachbar jetzt eh selber Hähne hat, kann das kein Argument mehr sein. Ich würde im Herbst sehr wohl gerne zumindest mal wieder einen Hahn haben, damit die Kinder das auch sehen mit den Küken! Das ist ja einfach wunderschön.

*Ja, das ist wahr. Aber gehört es nicht schlichtweg auch zum natürlichen Sozialleben von Hühnern? Oder kann man Hühner auch getrost ohne Hahn halten?*

Also wie ich sehe, kann man sie auch gut so halten (lacht).

Aber es war schon so: Als ich die Hähne damals weggebracht habe, waren die Hühner total sauer. Ur sauer. Die waren ganz still, haben nicht mehr geredet. Sie waren vor allem auf mich total böse. Wenn ich gekommen bin, sind sie sofort weggerannt! Da ich dann über den Sommer die einzige war, die immer wieder hier war, habe ich ihnen immer wieder gesagt, dass ich eh gut zu ihnen bin. Also das war schon auffallend und hat lange angehalten. Sie haben das ganz intensiv registriert.

*Nun noch eine abschließende Frage ... um Corona nicht ganz außen vor zu lassen. Was ist dein Eindruck: Hat die Corona Zeit unserer Schulgemeinschaft starke Blessuren zugefügt, oder würdest du sagen, dass wir (bisher) unversehr, vielleicht sogar gestärkt daraus hervorgegangen sind?*

Ich glaube schon, dass wir als Schulgemeinschaft Blessuren davongetragen haben. Es war sehr anstrengend, ist sehr an-

die Substanz gegangen, hat ausgelaugt. Am meisten ausgelaugt hat das Gefühl, dass es trotzdem nie gut genug ist. Du kannst es nie so machen, dass es für alle stimmt. Und im Unterricht, wenn ich den Kindern Sachen nach Hause schicke, ist es plötzlich nur noch ein „Du und Ich“ und kein „Wir miteinander“. Also es ist Erschöpfung da. Und das Gefühl, das haben wir nicht gut genug gemacht. Daraus hat sich dann ergeben, dass wir auch untereinander nicht nur gut miteinander umgegangen sind, weil alle schon so müde waren. Wir waren auch kaum noch als gesamte Gruppe hier zusammen in Konferenzen, die sind jedoch wahnsinnig wichtig! Dass man miteinander plaudert, sich austauscht, vielleicht mal Ärger auf jemanden hat, den man dann auch mal formulieren kann, und dann ist auch alles wieder gut. All das ist wirklich zu kurz gekommen. Das Gespräch mit den Eltern ist zu kurz gekommen, die vielen Feste ... all das ist so gut wie weggefallen.

Ich glaube, das werden wir noch aufarbeiten müssen. Sowohl wir als Kollegen, als auch in Hinblick auf die Frage: Finden alle Eltern wieder zu uns?

Was immer schön ist: Zu hören, dass sich jemand gut begleitet gefühlt hat. Das tut immer ur gut, man freut sich dann schon sehr.

*Liebe Ada, ich danke dir sehr für die Einladung in deinen schönen Garten! Daran werde ich mich noch lange gerne zurückerinnern.*

**ERLINGER HOLZBAU**

Der Spezialist für ökologischen Hausbau

Ing. Zimmermeister Johannes Erlinger  
2532 Heiligenkreuz  
Tel.: 0664/5996640  
www.erlinger-holzbau.at

HOLZ STROH LEHM

The advertisement includes three photographs: a wooden exterior wall, an interior view of a modern wooden house with a dining table, and an exterior view of a large wooden building with a gabled roof.

# Jubiläumsjahr – unser Leitbild

Angelika Lütkenhorst

Wenn Eltern mit ihren Kindern an unsere Schule kommen, erhalten sie einen Ordner mit vielen Informationen, darunter auch die sog. Leitbildbroschüre. Im eigentlichen Leitbild ist definiert, wie wir unsere Aufgabe seit der Schulgründung sehen:

*Wir sind eine gemeinnützige Bildungsstätte, die auf Grundlage der Waldorfpädagogik arbeitet. Im Bewusstsein der Verantwortung für unsere Schülerinnen und Schüler setzen wir uns mit folgenden Fragen auseinander: Wie müssen wir junge Menschen erziehend und unterrichtend begleiten, so dass sie alle ihre Fähigkeiten, Qualitäten und Impulse in einem offenen Prozess entwickeln können? Und wie können sie sich zu Erwachsenen entwickeln, die die zukünftige Gesellschaft mitgestalten wollen?*

Drei Grundsätze bilden das Fundament dieser Einrichtung: **1) Die pädagogische Aufgabe:** Bildung zur Freiheit, Schulung zur Integrität:

*Unser Ziel ist, Kindern und Jugendlichen jene Begleitung und Bildung zu geben, die sie befähigt, ihr Leben eigenverantwortlich, initiativ und kreativ zu gestalten und die Aufgaben zu übernehmen, die sich durch Menschen und Umwelt stellen.*

*Wir bieten einen umfassenden, ganzheit-*

*lichen Bildungsweg (Kindergarten, Pflichtschule und Oberstufe) auf Grundlage der Waldorfpädagogik, mit Waldorfabschluss nach der 12. Schulstufe.*

Daraus resultiert eine beständige Grundlagenarbeit zur Waldorfpädagogik, die sowohl individuell von allen LehrerInnen geleistet wird als auch in den wöchentlichen Konferenzen. Aber ebenso wichtig ist die gemeinsame Grundlagenarbeit mit den Eltern, die in jedem Elternabend anklingt und ganz besonders in dem Einführungsseminar für neue Eltern.

## 2) Selbstgestaltung und Selbstver-

# 30 JAHRE JUBILÄUM

**waltung** als zeitgemäße Methode der Zusammenarbeit:

*Die Bildungsstätte ist offen für alle Menschen, die bereit sind aktiv mitzuarbeiten.*

*Die Rudolf Steiner Landschule arbeitet und trifft ihre Entscheidungen selbst verwaltend und autonom. Die Verantwortung wird*

*gemeinsam von Trägerverein, Eltern, Lehrer- und Kindergartenkollegium wahrgenommen, geregelt durch ein Delegationsprinzip mit klar definierten Aufgaben und Kompetenzen für die einzelnen Mandatsgruppen und Gremien.*

## 3) Gemeinsame Verantwortung im Wirtschaftlichen:

*Der wirtschaftliche Bereich wird gemeinsam von Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen gestaltet. Durch Elternbeiträge, Subventionen aus öffentlicher Hand und private Zuwendungen wird ein ausgeglichener Haushaltsabschluss angestrebt.*

Gemeinsam getragene Verantwortung in aktiver Zusammenarbeit zu leben, das war und ist ein wesentlicher Teil des Fundaments unserer damals von Eltern gegründeten Schule. Dies lebendig zu erhalten und zu gestalten, ist uns allen ein Anliegen.

In den weiteren Beiträgen unserer nun endenden Jubiläumsserie kommen Maria Thaler, Beatrix und Bernhard Jüptner sowie Florian Amlinger zu Wort. Die Kinder jener Familien waren Schüler\*innen unserer Schule. Alle Familien haben wesentlich zum Werden und Gedeihen unserer Schule beigetragen und stehen uns auch heute noch treu zur Seite, wofür ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken möchte!



### ERRATUM:

*Viele Jahre und langjährige Erinnerungen bringen es mit sich, dass schon einmal etwas durcheinander kommen kann. In der letzten Ausgabe war das Jubiläumsbild beim Torbogen falsch zugeordnet. Hier nun das richtige Bild!*

# Meine erste Begegnung mit unserer Schule

Maria Thaler

Ich erinnere mich an das Hinweisschild an der B17, das heute noch dort steht und das mir den Weg zu unserer Schule wies. Ein Schild, dem ich neugierig folgte. Ein großes Areal eröffnete sich mir. Dass sich hier eine Schule verbarg, konnte ich mir nicht vorstellen.

Meine Kinder waren noch klein, im Alter von 2 und 5 Jahren. So ging ich mit ihnen vom Sternentor, das damals der Eingang zum Schulgelände war, den langen Weg hinten an der Schule vorbei, über die Rosenbrücke zum Kindergarten. Auf diesem Weg begegneten uns ältere Schüler, es können höchstens 8-Klässler gewesen sein, denn die Oberstufe gab es damals noch nicht, mit ihrem Lehrer, Herrn Grasböck. Alle grüßten, blickten freundlich auf mich

und meine beiden kleinen Buben.

Diese Jugendlichen erschienen mir anders als Schüler, die ich aus meinem bisherigen Umfeld kannte. Auch kamen sie einmütig, fast kollegial mit ihrem Lehrer des Wegs.

Es waren nur Kleinigkeiten, doch es beeindruckte mich. Was war es? Ich glaube, es war das Selbstbewusstsein der Schüler, zugleich die offene Begegnung mir, einem fremden Erwachsenen, gegenüber.

Eine Schule, in der Kinder, Jugendliche offenbar uneingeschüchtert heranwachsen dürfen und ihr natürliches Wesen behalten dürfen – hier wollte ich sein.

Nun sind seit dieser Zeit mehr als zwanzig Jahre vergangen. Niemals haben wir unsere Entscheidung bereut, unsere Kinder

hier in den Kindergarten und dann in die Schule zu geben. So vielen Menschen mit Herzenswärme und einem liebevollen Blick auf das Kind bin ich begegnet.

Jetzt sind unsere Kinder „groß“. Für beide war es ihre Schule, die nie in Frage stand, auch wenn dieser Weg manchmal kritisch beäugt wurde. Heute blicken die beiden gerne auf ihre schöne Schulzeit zurück, die reich an wichtigen Erfahrungen war.

Ich fahre immer wieder an diesem Hinweisschild an der B17 vorbei. Vieles ist heute anders. Auch ich durfte reiche Erfahrungen machen. Dankbar blicke auch ich auf die Schulzeit meiner Kinder und auf meine eigene hier zurück. Ich gehe gerade wieder in die erste Klasse – als Klassenlehrerin.

## Ein ganz besonderes Schuljahr

Beatrix Jüptner

10 Jahre, 25 Jahre, 30 Jahre – zum 3. Mal in unserer „Schullaufbahn“ als Familie durften wir ein Jubiläumsjahr mitbegehen, wenngleich das heurige leider etwas anders verlief als geplant!!

Wie hatte ich mich darauf gefreut, noch einmal in so ein richtiges Schuljahr mit all seinen unvergleichlichen Festen und Schulfeiern, Theateraufführungen, Präsentationen, Jahresarbeiten, Chor- und Bewegungsprojekten, natürlich mit der Olympiade, - mit den Elternabenden, Elternratssitzungen, Schulräten, MAK-Treffen,..... und nicht zuletzt mit den geplanten Geburtstagsaktionen - einzutauchen!!

Denn dieses Jahr ist gleichzeitig auch ein Abschied für uns, nun da auch der Jüngste unserer 5 Kinder - Johannes - seine 12. Klass-Arbeit präsentiert hat und nun mitten im Textlernen für das Abschlusstheater steckt. Und wir dann nach der Steinhau-Epoche auch noch einen Platz im Garten für seine Skulptur suchen, und ein letztes Mal bei der Verabschiedung im Hof stehen werden.

Die vergangenen 21 Jahre hat diese Schule unser Leben sehr geprägt, - Selbstverwaltung, Eigenverantwortung, Mitarbeit, - Gemeinschaft, Krisen, Leitbilder und unermüdliches Streben danach – große Visionen und stetes Ringen um das gemeinsame Bild. Ich fühlte mich gleichsam beheimatet und herausgefordert, durfte Eigenes einbringen und lernen, Vorschläge, Ideen und Wünsche als solche zu betrachten – immer unter dem Gesichtspunkt des Ganzen, der Gemeinschaft.

*„Das Kind in Ehrfurcht empfangen, in Liebe erziehen und in Freiheit entlassen.“ (R.Steiner).*

Aus unseren Kindern sind Persönlichkeiten geworden, die wissen, was sie wollen, mit einem starken Bewusstsein für Gemeinschaft, Zusammenhalt und Verantwortung, – und dafür bin ich sehr dankbar und möchte auch allen danken, die sie auf ihrem Weg begleitet haben!

**Alles Gute weiterhin!**

**KRAL - seit Generationen  
Ihr regionaler Partner für**

**Bücher · Büro · Schenken · Schule**



**Auch dafür steht KRAL**

**KRAL - Büroprofi:**  
alles fürs Büro aus einer Hand -  
über 30.000 Artikel  
übersichtlich und einfach!



[www.kral-bueroprofi.at](http://www.kral-bueroprofi.at)



KRAL jetzt auch als online-shop

[www.kral-buch.at](http://www.kral-buch.at)



**BADEN · BERNDORF  
MÖDLING · ST.GABRIEL**

# 30 Jahre Rudolf Steiner Landschule

Florian Amlinger

## „Das Ziel aller Erziehung ist der werdende Mensch“

Wir hören den Ruf: Lasst uns eine Schule gründen, lasst Erziehung sein nur um des Kindes, des werdenden Menschen Willen. Und es tönt uns entgegen – Kind, mögest du zu dir selbst als ein Werdender finden. Dann fragen wir: was brauchst du dafür an Landschaften, Räumen, Farben und Düften und nähern uns forschend, tastend: Was willst du erproben, erfahren, erüben auf diesem Weg zu dir? Und da braucht es nicht viel, da sind wir auf uns selbst zurückgeworfen als der dir zu deiner Begleitung Befohlene, bis du zu dir gekommen bist und deine Wege ganz deine sind.

Deine Frage an mich ist: Wie gestaltest du dich selbst, wie begibst du dich in all deine Beziehungen zur Welt, zu den Menschen, zu mir, denn verstehe, alles Leben ist Beziehung, Begegnung. Und es wird deutlich: Eine pädagogische Kultur ist ein zutiefst individuelles Geschehen zwischen Pädagog\*innen, Eltern und allen Lebensbegleitern und Kindern und Jugendlichen, jeden Tag neu, jeden Tag sich wandelnd auf dem Weg der körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung, durchwirkt durch das tägliche Tages- und Nachtgeschehen, die aktuellen Erlebnisse und Erfahrungen.

Udo Hermannstorffer, der wesentliche Inspirator des Qualitätsentwicklungssystems „Wege zur Qualität“, prägte für die Schule den Begriff der „Beziehungsdienstleistung“. Eine Beziehung findet nur zwischen Individuen statt, in unserem Fall also zwischen der Lehrer\*in und dem Kind. Soll das pädagogische Geschehen also ausschließlich der einzelnen Pädagog\*in überlassen werden? Grundsätzlich würden wir das bei den Eltern, den Erziehungsberechtigten bejahen. Aber kann das auch für die Lehrberechtigten im Klassenzimmer uneingeschränkt gelten? Und hier kommen wir in ein Spannungsfeld, das die Entwicklung „des Schulsystems“, seit es dieses im gesellschaftlichen Bildungskanon gibt, prägt. Dessen Ausprägung ist immer deutliches Spiegelbild des Menschenbildes, der Rolle, die man dem einzelnen Menschen in der Gesellschaft zuweist. Hieraus entstanden (Rahmen-) Lehrpläne, Bildungsziele, pädagogische Ausbildungscurricula und der ganze Kanon von Pflichten und Rechten aller beteiligten – heute so freundlich benannten – Schulpartner.

Dem zugrunde liegt heute die alles entscheidende Frage: Wie tief darf ein solches Eingriffs-, Gestaltungs- und Kontrollrecht in den individuellen pädagogisch-künstlerischen Prozess eingreifen, ohne diesen zu ersticken und damit die Kinder in einen Erfüllungsmechanismus vorgeprägter gesellschaftlicher Normen zu zwängen?

Anders gesagt: Wieviel Rahmen seitens des Gemeinwesens braucht es, damit Schule gelingen kann? Da brauchen wir zunächst noch einmal die Klärung des Zieles, wie eingangs bereits angedeutet. Den breitesten Konsens erzielt man wohl mit einer Definition wie dieser: Ziel aller Erziehung ist der autonome,



authentische, also mit seinem innersten Wesen im Einklang sich entwickelnde Mensch, mit einem hohen Maß an Selbstwirksamkeit in Hinblick auf das Einbringen seiner Talente und Fähigkeiten zum Wohle von Welt und Mensch, ausgestattet mit sozialer Kompetenz, Anpassungsfähigkeit, Krisenresilienz und Empathiefähigkeit. Auf einen Begriff gebracht wäre das wohl der „freie Mensch“, der in jedem Moment aus der Liebe zur Tat, eben frei von allen Normen, aus seinen Idealen schöpfend handelt, dabei aber die Grenzen seiner Fähigkeiten und Kräfte achtend.

Doch diese Freiheit ist weder eine angeborene Gegebenheit noch eine Fertigkeit, die wir - einmal erlernt - unser Eigen nennen können, sondern sie erblüht aus einem ständigen Lern- und Übungsprozess. Soll die Schule bis in jedes Klassenzimmer hinein ihrem Wesen nach eine solche Schule der Freiheit sein, so folgt daraus unweigerlich, dass Rahmenbedingungen geschaffen werden, die insbesondere die Pädagog\*innen im Sinne ihrer Vorbildfunktion zu einem solchen Schulungsweg begeistern und befähigen. In diesem Sinne gilt im immanentesten Sinne: der Weg ist das Ziel.

Das Curriculum, also der Rahmenlehrplan sollte demgemäß eben nur eine Erkenntnisorientierung bieten, die aufzeigt, zu welchem Kompetenzerwerb und mit welchen didaktischen Mitteln vermittelt die Kinder und Jugendlichen in bestimmten Entwicklungs- und Reifungsphasen bereit sind. Die konkrete Ausgestaltung ist aber Sache des Lehrers. Aber auch dieser Rahmen sollte immer wieder durch Austausch zwischen allen Erziehungsbeteiligten auf seine „Gültigkeit“ im Sinne der Adäquatheit für die kindliche Entwicklung in einem Klassenorganismus, also auf eine Bestätigung durch das „Leben“ hin evaluiert werden.

Nun, Freiheit braucht zweierlei: geschenktes Vertrauen und wachsamem Schutz der in diesem Vertrauensraum Tätigen. Vertrauen müssen wir den Lehrer\*innen gewähren, damit sie ihre individuelle Beziehungskultur zu unseren Kindern leben können, jene Erziehungskunst, an der die Kinder in dem gemeinsamen Schicksalsraum reifen. Doch die Kultur des Vertrauens braucht, damit das Schulgeschehen eben mitgetragen und un-

terstützt werden kann, Verstehen, bewusst gestaltete und transparente Kommunikation und vor allem gemeinsame Erlebnisse, damit wir eben unser Kind am Schultor vertrauensvoll, im wahrsten Sinne „freilassen“ können. Schulfeiern, Elternabende, Eltern und Schülergespräche in geschützten, vertrauensvollen Räumen, Besuche der Elternhäuser, Ausflüge und gemeinsame Gestaltungsarbeiten im Schulumfeld und vieles mehr helfen ein Verständnis für die tägliche pädagogische Arbeit zu gewinnen. Gerade auch für Krisenmomente ist es aber wichtig, Gesprächs- und Begegnungskulturen zu entwickeln und zu institutionalisieren, in denen wir uns als an Fehlern Lernende und Wachsende erleben. So kann Vertrauen auch erworben werden, als Voraussetzung der individualisierten Erziehungskunst.

Hieran schließt sich die Notwendigkeit, alle Beteiligten, Lehrer\*innen, Schüler\*innen und Eltern vor Übergriffen auf den erforderlichen Freiheits- und Würderraum zu schützen. Durch Formen des offenen Miteinanders kann unreflektierte Willkür rasch erkannt und bearbeitet werden. Innerhalb klar umrissener Kompetenzen, ob im ‚Klassenzimmer‘ oder in der Konferenz, ob Basar- oder Budgetkreis, entstehen Räume, innerhalb derer die Menschen souverän tätig sind.

Dies nur zwei Aspekte, die mir mit Blick auf die Sozialgestalt einer selbstverwalteten und –verantworteten Schule besonders wichtig erscheinen.

Das nicht gewährte Vertrauen in die Freiheitsfähigkeit von Eltern, Pädagog\*innen und insbesondere der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen, wie sie nach wie vor im staatlichen Kontroll- und Gestaltungswillen im Schulsystem zum Ausdruck kommt, stellt eine tiefe Kränkung unseres innersten Wesens dar.

Als wir Gründungseltern uns vor 30 Jahren zusammenfanden, waren wir natürlich inspiriert von den verschiedensten persönlichen Erfahrungen, die wir mit den menschenkundlich-didaktischen und geisteswissenschaftlichen Grundlagen, aber auch der Praxis der Waldorfpädagogik mitbrachten.

Doch ganz zu Beginn leuchtete schon bald das Bild der Landschule auf und verband sich mit dem Ideal der „Pädagogischen Provinz“, wie sie in Goethes Wilhelm Meisters Wanderjahre beschrieben wird. Dabei ging es uns um die Entschleunigung und das Zurückdrängen der täglichen technischen und medialen Reizüberflutung, die ja heute gegenüber der Situation

Anfang der 90er Jahre noch um ein Vielfaches übertroffen wird. Um dies zu ermöglichen, beflügelte uns der Gedanke, eine lebensvolle pädagogische Landschaft zu schaffen, die in sich erzieherische Qualitäten trägt und die von Menschen in selbstbestimmter Tätigkeit gestaltet wird. Insofern schien uns der traditionelle Frontalunterricht, wie er zum Teil auch in den Waldorfschulen vorherrschte, nicht immer zeitgemäß. Naturerfahren und –erkennen, Menschen in ihrem gärtnerischen, pflegerischen, auch landwirtschaftlichen Arbeiten zu erleben, schienen uns wesentliche Elemente, um eine tiefere Anbindung der jungen Menschen an die Naturwelt, aus der wir uns herausentwickelt haben, zu ermöglichen. An dieser Stelle möchte ich gerne eine Passage aus dem Artikel von Peter Guttenhöfer zitieren, weil er aus meiner Sicht schön zusammenfasst, was in mir heute noch als Bild für die Schule unserer Zeit lebt: *„Dazu gehört in erster Linie die freie Gestaltung der Gemeinschaft, in der der Einzelne leben will. Setzte sich diese Gemeinschaft aus solchen Menschen, die ihren Lebensort selbst gestalten können, zusammen, dann fänden wir in ihr idealerweise den Handwerker, den Intellektuellen, den Lehrer, den Landwirt, den Arzt und den Künstler. Und sie alle zusammen könnten auch die geeigneten Lehrer für die Kinder sein! Lehrer der neuen Art. Lehrer, die das tun, worüber sie sprechen, Lehrer, die mit den Kindern gemeinsam arbeiten, die mit den Kindern gemeinsam lesen, schreiben und rechnen, aber auch säen und ernten, tanzen, schmieden, backen, schnitzen, kochen und musizieren. Menschen, die üben, Geschichten zu erzählen, mit Kindern Sterne und Pflanzen zu betrachten, den Zahlenraum zu erobern. Menschen, die sich selbst erziehen, um des erzieherischen Umgangs mit Kindern würdig zu werden.“*

In diesem Sinne ist eine solche pädagogische Landschaft auch ein Ort, an dem wir Eltern mit den Kindern und Pädagog\*innen an den vielfältigen Aufgaben wachsen und lernen. Dies bewusst als generationenverbindenden Lernort zu verstehen, ist vielleicht ein Gedanke, der immer mehr auch zum Selbstverständnis der zeitgemäßen Schule gehören darf.

Von Herzen wünsche ich unserer Rudolf Steiner Landschule, ein sich mit den Menschen immer fortentwickelnder Lernort zu sein, an dem das wahrhaftig Tiefste, das die Kinder und Jugendlichen in sich tragen, zur Erscheinung kommen darf.



Controlling, Rechnungswesen, HR, Compliance

## Beratung für den Mittelstand

Unsere Beratungsleistungen erstrecken sich über vielfältige Unternehmensbereiche wie Controlling, Rechnungswesen, Logistik, Personalwesen und Compliance.

die Knotenlöser – Consulting  
Gerald Sonntagbauer  
Kirchengasse 12a  
A-2525 Schönau a. d. Triesting  
Tel.: +43 677 616 800 01  
E-Mail: [info@die-knotenloeser.at](mailto:info@die-knotenloeser.at)

# 21 Jahre Waldorfschule – Meine Erfahrungen

Bernhard Jüptner

21 Jahre Waldorfschule gehen zu Ende, mit Ende dieses Schuljahrs schließt auch der Jüngste unserer Kinder die Waldorfschule ab.

Beatrix und ich hatten die Gelegenheit, fünf Kinder in ihrer Entwicklung unter waldorfpädagogischer Begleitung zu erleben. Zu erleben, wie sie sich von kleinen Kindern zu jungen Erwachsenen entwickelt haben. Doch waren es nur die Kinder, die sich verändert haben? Was habe ich in dieser Zeit gelernt, was hat diese „Schulzeit“ aus mir gemacht?

Wenn ich jetzt zurückblicke, dann hatte ich zu Beginn unserer Zeit in Schönau zwar gewusst, dass es Waldorfschulen gibt, doch das war es schon. Was es damit auf sich hat, war mir nicht bekannt. Erst später und langsam wurden mir immer mehr die Ziele und Hintergründe der Waldorfpädagogik bewusst. Elternabende, bei denen die Lehrerinnen und Lehrer über die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler berichteten, in welcher Entwicklungsphase sie sich befinden. Die Mitarbeit in Mandatsgruppen, im Rahmen derer auch immer wieder auf die Grundsätze der Waldorfpädagogik als Basis für die Arbeit in der Gruppe geachtet wurde. Die Schul-

zeitung mit ihren Berichten von Unterricht und Aktivitäten in der Schule, genauso wie über pädagogische Fragestellungen. Seminare zum Thema „Wege zur Qualität“, die Einblicke in die Möglichkeiten eines anderen Umgangs in der Zusammenarbeit gegeben haben. Der Schnupperunterricht für Erwachsene, bei dem Waldorfpädagogik erfahrbar wurde. Und natürlich auch der persönliche Austausch mit Pädagoginnen und Pädagogen. All das ermöglichte mir einen tieferen Einblick. Natürlich war damit viel Zeitaufwand und Arbeit sowie das Einlassen auf neue Erkenntnisse verbunden.

Wenn ich nun zurückblicke, dann habe auch ich mich dadurch in diesen 21 Jahren verändert. Es hat sich mein Blick darauf, was für die Entwicklung der Kinder wichtig ist, verändert, genauso wie ich mich als Teil der Gesellschaft sehe, wie ich handle, und was ich denke. Mein Menschenbild hat sich weiter geformt.

So bin ich der Schule nicht nur für die Begleitung unserer Kinder dankbar, sondern auch dafür, dass sie mir die Chance gegeben hat, selbst neue, wertvolle Erkenntnisse zu sammeln.



## Aus dem Schulbüro

Hallo ihr Lieben!

Ich brauche Ferien! Ja, da darf gelacht werden....

Ich merke, diese Zeiten fordern von uns so Einiges. Es sind Kräfte am Werk, die es gilt mit viel Liebe zum Detail und im Wissen, dass wir alle nur Menschen sind, zu begreifen, zu erfassen, aber am wichtigsten: zu ergründen.

Jetzt gilt mein Begreifen für mich, das Verstehen! So ist meine unangenehmste Aufgabe für mein restliches Kollegium und mich das Nachfragen. Nach dem Grund!

Kennt ihr das auch? Nachfragen nach dem Warum? Wieso? Und vor allem nach den Gründen! Das Erkennen, ob es eine Verbesserung in sich birgt... Heikles Thema.

Als Schulbüro steht man hinter dem Kollegium, unterstützt und spielt Feuerwehr, wenn die Planung von anderen fehlt. Äußerst undankbar! Äußerst ermüdend!

Nun bin ich ja ein äußerst demütiger Mensch in meinem Glauben. Ansonsten bin ich nicht demütig. Sanftmütig, ja (WER HAT DA GELACHT?), aber nicht demütig!

Ich habe lange Zeit meinen Platz in

unserer Schule gesucht, ohne zu begreifen, dass nur ich mir diesen Platz geben kann. Habe mich klein gemacht, vor dem großen Wissen rund um mich!

Hab mich groß gemacht, wo es nicht angebracht war, und bin gar nicht in Erscheinung getreten, wo ich es hätte sollen!

Darum hat mich unsere Verfahrensschulung so auf Kurs gebracht. Was für ein Geschenk!

In regelmäßigen Abständen gehe ich meine Notizen von damals durch, der Kurs ist ja schon ein paar Jahre her, und erfreue mich an dem, was mir gut gelungen ist umzusetzen.

Darf mich freuen, dass noch einige wenige Agenden auf meiner To-do-Liste stehen und am Dranbleiben!

Dranbleiben, dass das Schulbüro, mein Arbeitsplatz, ein Umschlagplatz für Zwischenmenschliches, Technisches und Auseinandersetzungen sein darf. Ja, auch die gehören zu einer gesunden Beziehung. Diese Angst vor einer anderen Meinung durfte ich dieses Jahr gänzlich ablegen, eigentlich erst in den letzten Wochen! Danke dafür!

Was für eine lehrreiche Arbeitsstelle! Ich bin die Drehscheibe, die mir vieles über uns aufzeigt, am meisten über mich! Und ich freue mich immer mehr über mich. Dass ich endlich über so vieles, was da kommt, herzlich lachen kann, dass ich offen bleibe für die Anliegen aus der Schulgemeinschaft und dass ich dranbleibe, die Gesetzmäßigkeiten einer Waldorfschule klar zu vertreten.

Wie leicht kann hier die Stimme des Stärkeren die für ein gedeihliches Miteinander erstellten Richtlinien übertönen!

Und dann gilt das Nachfragen nach dem Warum? Wieso? und vor allem nach den Gründen. Das Erkennen, ob es eine Verbesserung in sich birgt...

Wer weiß, wer diese Verbesserung nicht sieht, kann ja auch ich sein!

Darum Fragen stellen! Dran- und offen bleiben!

Habt einen feinen Sommer, fragt nach bei euren Liebsten wie es ihnen geht, und kommt mir im Herbst gesund und entspannt wieder an!

*Eure Manuela*

*Demütig, fragend und dankbar!*

# Schule, Hort und Kindergarten - wertvollste Stützen in einem Krisenjahr

*Ein(ige) Wort(e) des Dankes von Julia & Stefan Rauch*

Das Schuljahr 2020/2021 ist im Finale angekommen. Alle sind müde.

Bereits vor einem Jahr haben wir uns gedacht: Puh, das waren herausfordernde Monate!

Wer von uns damaligen Erstklass-Eltern hätte sich ausgemalt, dass das 1. Schuljahr unserer Kinder einen derartigen Lauf nehmen würde? Und wer hätte sich vorzustellen gewagt, dass es im darauffolgenden Schuljahr auf ähnliche Weise weitergehen würde – und nicht „nur“ ein Semester lang, nein .... standen doch sämtliche Monate im Zeichen von Notbetreuung, Nasenbohrer- und/oder Gurgeltests, Händewaschen und Verzicht auf Singen und Flötespielen im Klassenzimmer.

Obwohl ...

Nein. Eigentlich stimmt das nicht. Zumindest nicht aus Sicht unseres Sohnes.

Er berichtete am Ende eines Schul- und Horttages nicht von Entgangenem, nicht Stattgefundenem, auf unbestimmte Zeit Vershobenem. Er erzählte all das, was ihn vermutlich an jedem „normalen“ Schultag in einem beliebigen Jahr ohne Einflüsse einer Pandemie auch beeindruckt hätte:

Ein Streit unter Kindern. Jemand hat den Bus verpasst, es ging sich aber alles noch rechtzeitig aus. Im Hortwald wieder einen Knochen gefunden, anderntags eine Muschel, eine Wurzel, einen ganz besonderen Stein! Eine neue Melodie auf der Flöte. Ein russisches Lied! Ein Gedicht auf Englisch. Unsere Bäume und ihre Blätter und Früchte. 4 mal 4 ist 16, 10 mal 10 ist 100, die Zahlen nun auch in englischer Sprache. Endlich ein neues gelbes Wachsböckchen im Schulbüro erstanden. Beim Flohmarkt Tierbücher, russisches Gebäck und Pflänzchen fürs Gemüsebeet im Garten gekauft. Für den neuen Hühnerstall gespendet und dafür ein GOLDENES EI geschenkt bekommen!!

Man könnte an dieser Stelle noch beliebig viele Zeilen anfügen, die täglichen Eindrücke und Erlebnisse sind zahlreich.

Was für ein Glück, dass unsere Schule von einem so einzig-

artig grünen, weitläufigen, wunderschönen Gelände umgeben ist! Es wurde ausgewichen, wann immer es sich organisieren ließ, und den Kindern so ermöglicht, selbst in diesem in Stücke geteilten Schuljahr völlig unbeschwerte Stunden im Schulalltag zu erleben.

Die noch so frische Klassengemeinschaft wurde auf eine harte Probe gestellt ... war doch die vollständige Gruppe viele, viele Wochen lang nicht beisammen. Nichtsdestotrotz sind die Kinder einander verbunden geblieben. Anstehende Abschiede machen traurig, die Hoffnung auf mehr Kontinuität im kommenden Schuljahr ist auf allen Seiten groß.

Was bleibt nun zum Ausklang dieses Sommersemesters?

In uns, und wir können hier nur für uns sprechen, ein Gefühl der übergroßen Dankbarkeit.

Den Lehrerinnen und Lehrern gegenüber, allen voran Frau Heissenberger als unsere Klassenlehrerin, ebenso aber sämtlichen Fachlehrern.

Eine feste und unverzichtbare Stütze boten uns auch Alina und Katja aus dem Hort, die ihre Türe offenhielten auch für Kinder, deren „Betreuungsbedarf“ sich nicht ausschließlich über berufstätige Eltern definierte.

Selbiges gilt natürlich in vollem Umfang ebenso für unseren Kindergarten! Auch dort wurden sämtliche Hebel in Bewegung gesetzt, um die Kinder über diverse Hürden zu lotsen, die gewisse Einschränkungen unvermeidbar mit sich brachten.

Wenn wir irgendwann in der Zukunft zurückschauen werden auf diese fordernde, zehrende Corona Zeit, werden wir sie immer mit folgendem Gedanken verbinden:

Ohne die Bemühungen und Anstrengungen all der vielen „guten Geister“, die an der Waldorfschule und im Waldorfkindergarten Schönau ihr Tagwerk verrichten, wären wir heute noch um vieles müder, als wir es jetzt sind.

Ohne euch hätten wir's nicht so gut hinbekommen!!!

Dass das kommende Schuljahr uns allen weniger Kraft abverlangen wird, das wünschen wir euch und uns von Herzen.

## Werbeagentur Joksch e.U.

Bildungsmarketing

Webdesign

Suchmaschinenoptimierung

WordPress Webentwicklung

Ihre Webseite ab € 680,-

7 Seiten inkl. Domain-Registrierung und 1 Jahr Webhosting

[www.werbeagentur-joksch.at](http://www.werbeagentur-joksch.at)

# Schülerbeiträge

gesammelt von Georg Krumböck

Zum Jahreskehraus möchte ich eine kleine Zusammenstellung zu lesen geben, die die SchülerInnen der 10. Klasse als Rückschau auf zwei Jahre Medienkundestunde (mit alternierenden Klassen und coronalen Unterbrechungen!) verfasst haben. Klarerweise ist es ein von mir zusammengestelltes Konvolut, auch um die den SchülerInnen wichtige Anonymität zu wahren. Gute Unterhaltung beim Lesen!

*... ich bin in den Besitz eines Handys gekommen, da war ich gerade einmal 10 Jahre und obwohl meine Eltern mir Socialmedia verboten hatten, fand ich trotzdem einen Weg mir Instagram etc. runterzuladen. Das Ding ist, wenn man hört, was für schlimme Dinge im Netz passieren, hält man sich immer für die Ausnahme, bis man bemerkt, dass ens1 genau so betroffen ist.*

*Medienkunde hat mir geholfen einen gesunden Umgang mit meinem Telefon zu haben ...*

*... im Medienkundeunterricht haben wir über den Nutzen und die Gefahren des Internets gelernt. Seitdem achte ich viel genauer auf die Seiten, die ich öffne und auch wo ich sie öffne. Im Unterricht merkte ich auch wie gefährlich das Internet und die Games darin sein können ...*

*... ich muss gestehen, mir sind einige, vielleicht doch mehrere Inhalte entfallen, die wir so behandelt haben. Was ich aber an meinem Umgang mit dem Smartphone verändert habe, ist, wenn ich jetzt merke, dass ich zu viel Zeit damit verbracht habe, dass ich dann eine ca. 2-3 km große Runde spazieren gehe. Ich benütze immer öfter „Signal“ statt Whatsapp und ich lese mir Cookie-Einstellungen jetzt durch, anstatt diesen hirnlos zuzustimmen ...*

*... ich denke jetzt positiver über Herrn Krumböck. Was ich im Unterricht gelernt habe, verstehe ich nun im privaten Leben einzusetzen. Generell war der Unterricht sehr durchstrukturiert, was ich in dieser Schule als großes Plus sehe ...*

*... meine naive Gutgläubigkeit hat sich in eine misstrauische Neugier verwandelt. Ich hinterfrage immer mehr, reduziere meine medialen Zugänge und Plattformen und versuche, besonders wenn es um Social Media geht, den Wunsch zu gefallen abzulegen, auch wenn dies wohl noch ein langer Prozess sein wird.*

*Ein Auslöser dafür waren unter anderem die Medienkundestunden, in welchen das Gespräch und der Austausch von Erfahrungen mir viel geholfen haben, Medien aus einem anderen Blickwinkel zu sehen und zu verstehen. Eben jene Unterrichtsform gab mir den Impuls die mediale Realität immer wieder aufs Neue argwöhnisch zu betrachten und sie nicht mehr ungefiltert aufzunehmen und zu glauben ...*

*... wegen Corona war es uns nicht immer möglich die Themen mit G M K vollständig zu vertiefen, aber der Unterrichtsstoff, der von uns*

😊 TIPPS ZUM SAMMELN MIT QUIZFRAGE –

8. und letzter Teil 😊

- / Messe deinen Wert nicht an Zahlen oder Statistiken
- # Greife ein, wenn jemand verunglimpft wird
- ## Leite drastische Inhalte nie unaufgefordert weiter
- ### Auch im Internet gelten Regeln!!!

Antwort vom letzten: Junge Menschen verfügen erst ab dem Alter von 15-16 Jahren über eine reflektierende Selbsteinschätzung, die sie die Folgen ihrer Handlungen überschauen lassen und deshalb unterlassen können.

*erlernt und vertieft werden sollte, erfüllte meist unsere Interessenslage. In diesen Stunden behandelten wir Themen wie: Mediengebrauch in der Entwicklung, Fake News, Cybermobbing, Selbstdarstellung in Social Media und so weiter. Viele der Themen haben mich angeregt über meine Mediennutzung nachzudenken ...*

*... im Gesamten hat es mir ein stärkeres Bewusstsein für die Medien geschaffen. Ich hatte meinen Konsum mehr im Blick. Es hat mir gut getan etwas aufgeklärter über die Dinge des täglichen Lebens zu sein. Ich fand den Unterricht in Ordnung, würde aber weniger gegen Handys und soziale Medien wie Instagram oder Snapchat arbeiten, dafür aber über die Tricks der Seiten lernen und den bewussten Umgang mehr hervorholen, es war immer ein wenig negativ angehaucht. Im Großen und Ganzen ist es in meinen Augen ein wichtiges Fach, welches es auch schon in weit jüngeren Klassen geben sollte ...*

Und nun vielleicht noch als Abschluss – und Anstoß für die Sommerferien!

## medien-awareness

### Das Goldene Wissen der Internetnutzung

1. Gib so wenig über dich preis wie möglich
2. Lass nicht zu, dass deine Daten gesammelt werden
3. Bei allen kostenlosen Anwendungen bist DU die Ware
4. Nutze das Internet bewusst und so wenig wie nötig
5. Regelmäßiger Internetkonsum macht abhängig
6. Deaktiviere alle störenden Benachrichtigungen
7. Glaub nicht alles was du siehst und überlege zuerst, bevor du antwortest
8. Lieber offline reden als online posten
9. Lass nicht zu, dass jemand verletzt oder gemobbt wird
10. Schicke keine unbedachten Beiträge, das Internet vergisst nicht
11. Stimme Apps nur zu, wenn du dir sicher bist, dass du sie brauchst
12. Bei ungunen Gefühlen hol dir Hilfe von Erwachsenen

# Ferienrätsel

gestaltet von Vinzenz (2. Klasse)



Bald sind die Ferien da!!  
Alle freuen sich schon sehr,  
manche Kinder werden  
sogar auf Urlaub fahren.  
Kannst du herausfinden,  
wohin die Kinder in diesem  
Sommer reisen?

*Auflösung: Emma fährt nach Deutschland. Walter bleibt in Österreich. Gustav fliegt nach Spanien. Lotte besucht die Faunliere in Costa Rica. Mia hat es am schönsten! Sie steigt ins Flugzeug nach Griechenland! Peter freut sich auf Pizza und Eis in Italien. Bruno macht die weiteste Reise: Er reist auf die Galapagos Inseln und besucht die Schildkröten.*

## Pinnwand in der Schulzeitung



# Termine

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:  
Sonntag, 03.10.2021

Datum	Zeit	Veranstaltung
Mo. 5.7. bis Fr. 3.9.2021	-	Sommerferien
Di. 6.7.2021	14:00 - 17:00	Aufnahmenachmittag
Mo. 19. bis So. 25.7.2021	-	Musikwoche mit Fr. Tomsits
Di. 31.8.2021	14:00 - 17:00	Aufnahmenachmittag
Sa. 4.9.2021	9:00 bis 15:00	Jour Fixe
Mo. 25.10. bis Di. 2.11.2021	-	Herbstferien
Mo. 15.11.2021	-	Leopoldi
Mi. 8.12.2021	-	Mariä Empfängnis
Fr. 24.12. bis Fr. 7.1.2022	-	Weihnachtsferien
Mo. 7. 2. bis Fr. 11.2.2022	-	Semesterferien
Mo. 11. 4. bis Mi. 20.4.2022	-	Osterferien. ACHTUNG: nur bis Mittwoch
Do. 26. 5. bis Fr. 27.5.2022	-	Christi Himmelfahrt - OLYWOCHELENDE!
Mo. 5.6.2022	-	Pfingstmontag
Do. 16.6.2022	-	Fronleichnam
Mo. 5. 7. bis Fr. 2. 9.2022	-	Sommerferien

**Die Sonnenstrom Experten**

**enerix**

2540 Bad Vöslau  
0650-920 78 17  
office@enerix.at  
www.enerix.at

Die Spezialisten für Photovoltaik, Speicher und Inselsysteme  
Bei uns sind Sie immer gut versorgt!

**Österr. PostAG  
INFOMAIL  
ENTGELT BEZAHLT**

#### IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“, Schulzeitung der Rudolf Steiner Landschule Schönau, 2525 Schönau a.d. Triesting, Kirchengasse 22.

*Herausgeber:*  
Rudolf Steiner Schulverein im Raum Baden,  
Tel: 02256/62181  
www.waldorf-schoenau.at

*Redaktion:*  
Caroline Blasel, Eva Cranstoun, Daniela Fritzsche,  
Julia Rauch  
schulzeitungsschoenau@gmail.com

#### Fotos:

Susanne Kaurek und andere

*Satz & Grafik & Druck*  
Rudolf Thaler, Martin Zoufal

#### Auflage:

500 Stk.

#### Bankverbindung:

Volksbank Leobersdorf  
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000  
BIC: VBW1ATW1